

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bogenschrift „Die Foren“

ersch. 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Bilal: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezettel 1.50 M. Sonntagsblätter 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5215, 5216, 5217; Bilale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Bilale 11 Bismarckring 29 Nr. 2068.

Nummer 255

Dienstag, 9. Mai 1916.

70. Jahrgang.

Arbeiterunruhen in den Vereinigten Staaten.

Kleinere Erfolge der österr.-ungar. Truppen an der ital. Front. — Deutschfeindliche Hekereien in Amerika. — In New-York und Pennsylvanien Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Militär.

Die Bulgaren in Berlin.

Begrüßung durch den Reichskanzler.

Berlin, 8. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Bei dem Empfang der bulgarischen Gäste hielt der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg folgende Ansprache:

Meine Herren! Das Deutsche Reich heißt Sie herzlich willkommen. Ich begrüße Sie als liebe Gäste hier auf einem Boden, der auch für Bulgarien historisch ist. Denn in diesem Hause wurde vor 38 Jahren der Frieden geschlossen, durch den Bulgarien als Staat wiedererstanden ist. Welch einen Weg zur Höhe hat Ihr Vaterland seit jenen Tagen genommen! Ein größeres Bulgarien, damals noch ein unerfüllter Wunsch, die Zukunftshoffnung aller bulgarischen Patrioten — heute ist es Wirklichkeit und Gegenwart! Und nicht als Geschenk ist es Ihnen in den Schoß gefallen, sondern es wurde zum ewigen Besitz durch den Lebenswillen Ihres tapferen Volkes, durch die Heldentaten Ihres herrlichen Heeres erworben. Wenn Sie dieser mächtigen historischen Entwidlung hier an der Stelle des Berliner Kongresses gedenken, wenn Sie erwägen, was Bulgarien damals war, was es heute ist, dann dürfen wahrlich Ihre Herzen höher schlagen vor Freude und väterländischem Stolz.

Meine Herren! Auf dem Weg, der Sie durch Deutschland herüber geführt hat, werden Sie gefunden haben, daß ein Gleichklang der Gefühle durch unsere beiden Völker geht. Wie könnte es anders sein nach den Arbeiten, den gemeinsamen Erlebnissen dieses ruhmreichen Jahres. Aber es hängt bei uns noch mehr in diesen Gefühlen: Wir gedenken unserer eigenen Vergangenheit. Wir wissen, was es heißt, wenn eine Uebermacht ein aufstrebendes Volk zu erdrücken droht, wenn es dann in einemütigen Aufschwung sich erhebt und sich befreien kann. Auch wir waren stets von Feinden umringt, mußten stets die Hand am Schwert halten. Auch wir mußten uns aus Kleinem emporarbeiten durch den Fleiß unserer Hände in anstrengender Arbeit. In alledem ist eine merkwürdige Gleichheit der Geschichte unserer Völker. So finden Sie auch bei uns das tiefste Verständnis dafür, was Sie leisteten mit Schwert und Blut.

Die nächsten Wochen wollen Sie nun Deutschland und deutsche Arbeit kennen lernen. Sie werden, wie bei Ihnen in der Heimat, ein fleißiges, ernstes und entschlossenes Volk finden. Eines freudigen und herzlichen Empfanges werden Sie überall sicher sein. Ich wünsche Ihnen, daß Ihnen der Aufenthalt bei uns tiefe Einblicke in unser heimisches Leben gestatten möge. Was Sie bei uns sehen und hören werden, wird Ihnen die Gewähr bieten, daß unserer hohen Waffenbrüderlichkeit eine zukunftsreiche Gemeinsamkeit der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen entspricht.

Die Beziehungen, die Deutschland und Bulgarien verknüpfen und wie ich denke, für immer verknüpfen werden, reichen weit in die Geschichte zurück. Im Jahre 864 hat Ihr großer Herrscher, der Zar Boris, mit dem König Ludwig dem Deutschen zu Tula an der Donau einen Bündnisvertrag geschlossen. So erneuert sich im tausendjährigen Wechsel die Geschichte, denn ein Jahrtausend später trafen sich in Nisch der Kaiser des Deutschen Reiches mit dem Zaren des zu neuer Höhe wiedererstandenen Königreichs Bulgarien zu feierlicher Befestigung des wiedergeschlossenen Bundes. In Erinnerung an die historische Begegnung des Kaisers mit dem erhabenen Herrscher Ihres Landes gedenken wir mit Gefühlen der Dankbarkeit und der Bewunderung der aufopfernden und hingebenden Arbeit an dem Wohle Bulgariens und der glänzenden staatsmännlichen Eigenschaften der weitblickenden, genialen Persönlichkeit des Königs Ferdinand. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät der Zar von Bulgarien lebe hoch!“

Berlin, 8. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Zu Ehren der anwesenden Abgeordneten der bulgarischen Sobranje ließ der Vorsitzende des deutschen Hilfsausschusses für das Rote Kreuz in Bulgarien, Staatssekretär Solf, zu heute Mittag Einladungen zu einem Frühstück in den Räumen der Deutschen Gesellschaft 1914 ergehen. Geschieden waren außer dem Staatssekretär Dr. Solf Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Staatssekretär des Reichsfiskus Dr. Helfferich, der bulgarische Gesandte Riazow, der bulgarische Generalkonsul Mandelbaum, Unterstaatssekretär Bahnschaffe, Geheimrat von Radowicz, sämtliche Mitglieder der Delegation der bulgarischen Sobranje und eine größere Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft, die zu Bulgarien besondere Beziehungen haben.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg brachte mit zahlreichen Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Bulgarien einen Trinkspruch auf den König von Bulgarien aus. Der Abgeordnete der Sobranje Prowadalew erwiderte mit einem schwungvollen Trinkspruch auf Deutschland und Kaiser Wilhelm.

Die während des Frühstückes eingetroffene Nachricht über die neuen Erfolge des deutschen Heeres vor Verdun erweckten lebhafteste Begeisterung bei der versammelten Gesellschaft.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 8. Mai. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Raum von San Martino fanden gestern zeitweise unter lebhaftem Geschützfeuer. Westlich der Kirche dieses Ortes wurde ein Teil der feindlichen Stellung durch eine mächtige Minensprengung zerstört; die Italiener erlitten hierbei große Verluste.

Am Nordhang des Monte San Michele nahmen unsere Truppen einen kleinen feindlichen Stützpunkt.

Unsere Flieger warfen auf das gegnerische Lager bei Chiopris (südlich von Cormons) zahlreiche Bomben ab.

An mehreren Abschnitten der Tiroler Ostfront und bei Riva kam es zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutschfeindliche Hekereien in Amerika.

Stockholm, 8. Mai. (Eig. Tel. Zenf. Bl.)

Nach einer Meldung der „New-York Times“ heßen sich von den 96 bedeutendsten amerikanischen Zeitungen 60 kritisch zu der deutschen Note und verlangen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. 28 verhalten sich wohlwollend und 18 haben sich nicht ausgesprochen. Ferner teilt das Blatt die Meldung mit, daß Graf Bernstorff am Dienstag seine Pässe zurück erhalten wird.

Die „New-York Times“ ist eins der großen Auflagenblätter, das als konservative Finanz- und Gesellschaftsorgan niemand zu nahe treten will. Wenn sie auch auf der dem Deutschthum gegenständlichen Seite steht, hat sie sich doch bemüht, sich von offensibaren Lügen frei zu halten. Was sie über die Haltung der einflussreichen amerikanischen Presse sagt, wird schon stimmen; etwas Anderes hat man ja auch kaum erwartet. Es fragt sich nur, wie weit der Einfluß dieser Blätter auf Wilson geht, ob er im Stande sein wird, die ruhigere Stimmung, von der Wolffs Bureau zu berichten wußte, zu verdrängen.

Arbeiterunruhen in den Vereinigten Staaten.

Paag, 8. Mai. (Eig. Tel. Zenf. Bl.)

In Braddock in Pennsylvanien wurden bei dem Ausstand der Metallarbeiter 6 Arbeiter durch das scharfe Militär getödtet und 20 verwundet. In New-York haben mehr als 100 000 Arbeiter den Ausstand begonnen. Auch hier ist es zu tödtlichen Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und Militär gekommen.

Die Alands-Interpellation.

(Von unserem Korrespondenten.)

Stockholm, 8. Mai 1916.

Die seit längerer Zeit von leitenden schwedischen Pressorganen, namentlich vom „Aftonbladet“, erörterte Alandsfrage ist durch die vom Abgeordneten Professor Steffen in der Ersten schwedischen Kammer eingebrachte Interpellation an den Minister des Aeußern betreffs der Stellung der Regierung zur russischen Besetzung der Alandsinselngruppe hier der Brennpunkt allen politischen Interesses geworden. Die Interpellation hat sowohl in eingeweihten politischen Kreisen als unter den breiteren Schichten des Volkes das lebhafteste Aufsehen erregt. Sie wird von der konservativen und rechtsliberalen Presse im allgemeinen mit Befriedigung begrüßt, weil eine offene Aussprache über diese wichtigste Angelegenheit der äußeren Politik Schwedens an maßgebender und verantwortlicher Stelle unbedingt erforderlich sei, damit das Schwedenvolk endlich die volle Wahrheit über die kritische Sachlage erfahre, und damit diejenigen Kreise der schwedischen Nation, welche sich bisher geweigert hätten, den wirklichen Sachverhalt ins Auge zu fassen, „aus ihrem Schlafzustand aufgerüttelt werden“. Von der linksliberalen und sozialdemokratischen Presse wird dagegen die Einbringung der Alands-Interpellation als ein Akt größter Taktlosigkeit und Unvorsichtigkeit bezeichnet und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Erste Kammer die Behandlung der Interpellation ablehnen werde. In dem Augenblick, da diese Stellen geschrieben werden, hat die Kammer ihren aus schließlichsten Beschluß betreffs des Schicksals der Alands-Interpellation noch nicht gefaßt. Man meint allgemein, daß die Kammer in die Verhandlung der Frage eintreten werde.

Möglich ist es allerdings auch, daß die Kammer die Verhandlung über die Interpellation mit der Begründung nicht zulassen wird, daß die Behandlung der heiklen Sache zweckmäßiger Weise von der Regierung in Verbindung mit dem gerade für derartige schwierige außerpolitische Fragen gewählten „Acht Tage Reichstagsausbruch“ vorzunehmen sei. Wie aber auch der Beschluß der Kammer ausfallen mag, so ist die Einbringung der Interpellation an sich, vor allem aber die Art und Weise, in welcher der Abgeordnete Steffen sie begründet hat, geeignet, nicht nur in Schweden selbst, sondern weit über die Grenzen des Landes hinaus, die größte Aufmerksamkeit zu erregen. Professor Steffen hat in der Alands-Angelegenheit um so freimütiger das Wort vom Munde nehmen können, als er — vom Hause aus Sozialdemokrat — wegen „aktivistischer Tendenzen“ aus der Partei ausgeschlossen worden ist und nunmehr offiziell keiner politischen Gruppe mehr angehört. Abgeordneter Steffen will keine Anfrage in der Hauptsache wie folgt näher begründen.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß in den Felsen der Alandsinseln von den Russen Batterien gesprengt sind, welche durch moderne Beton-Konstruktionen verstärkt sind und zu deren Bekämpfung schwere Geschütze nach der Inselgruppe transportiert worden sind und fortgesetzt noch hinzugeführt werden. Auf den Schäreninseln von Aland und Åbo sind zurzeit 6000 Soldaten mit dazu gehöriger Feldartillerie, Pionieren und Train, untergebracht. Weitere russische Militärläger wurden in der Gegend um Åbo vorgeschoben. Die meisten der Alandsinseln-Besetzungen haben aufscheinend den Charakter dauernder Anlagen. Welche Bedeutung dies für Schweden hat, geht aus der Tatsache hervor, daß die Inselgruppe eine „russische Brücke“ in der Richtung auf Stockholm und die wichtigsten Landestheile Schwedens bildet. Von der besetzten Inselgruppe aus wird der Botnische Meerbusen beherrscht. Durch das russische Alandsunternehmen werden die schwedischen Seestreitkräfte hoffnungslos zerteilt. Die russische Besetzung der Alandsinseln bildet die Vorankündigung für eine russisch-englische Operation gegen Nordskandinavien, wodurch eine freie ungehinderte Verbindung zwischen Rußland und England und ein effektives Zusammenwirken russischer und englischer Streitkräfte erzielt werden können. Die seit 1915 aufgeführten russischen Besetzungsanlagen auf den Alandsinseln sind so gruppiert, daß sie in der Hauptsache offensiven Zwecken dienen können; Rußland oder werden sie einen willkommenen Schutz der Flankstellungen bilden, welche russische und englische Torpedofabrikanten in den Schärenengewässern von Åbo und Aland etwa einnehmen. Der Haupthafen der von Aland aus operierenden Seestreitkräfte ist bis auf weiteres nach dem Vogelsångs-Hard verlegt; dieser ist durch starke Befestigungen, welche auf beiden Seiten des Harde, bei Herne und Storflubb angelegt sind, geschützt; auf diese Weise könnten russische Seestreitkräfte direkt in die Ostsee hinausgelangen und in kürzester Zeit die Schärenengewässer außerhalb Stockholms erreichen. Das ganze Labyrinth der Alandsinseln ist nunmehr als eine einzige große Operationsfestung anzusehen. Die Lage ist in der Tat eine solche, daß für Schweden die Gefahr besteht, daß es sein „strategisches Existenzminimum“



verliert; d. h. Schweden wird, falls die russischen Befestigungen der Alandsinseln fortbestehen dürfen, Stockholm und die nördlichsten Landesteile nicht mehr wirksam verteidigen können und auf diese Weise nicht mehr im Besitz seines vollen politischen Selbstbestimmungsrechts gegenüber Rußland sein. Schweden hat hiernach das größte Interesse daran, daß die Alandsinseln nicht den Charakter einer russischen Seefestung bekommen und darf verlangen, daß Rußlands und Englands gemeinsamer Kampf gegen Deutschland nicht so geführt werde, daß Schweden tatsächlich, wenn auch nicht formell, aus seiner neutralen Stellung ausgetrieben werde. Die schwedische Regierung muß auf friedlichem Wege, aber tatkraftig energisch, dahin wirken, daß die Bedrohung der schwedischen Selbstständigkeit, die sich aus der Befestigung der Alandsinseln ergibt, aufhört.

In rechtlicher Beziehung ist, was hier nicht näher ausgeführt zu werden braucht, die Alandsfrage vollständig klar. Die Verpflichtung, welche Rußland durch das Pariser Abkommen vom Jahre 1856 dahin einging, daß die Alandsinseln nicht befestigt werden sollen, besteht unverändert fort. Der Dänevertrag vom Jahre 1908 stellt den „status quo“ in Bezug auf die territorialen Grenzen um die Dänke fest und läßt dabei die „Alands-Servitute“ gänzlich unberührt. Zweifellos ist die Tragweite der Aufmerksamkeit der schwedischen Regierung nicht entgangen. Durch das schwedische offizielle Telegrammbüro ist vor einigen Monaten bekannt geworden, daß die russische Regierung der maßgebenden schwedischen Stelle gewisse Mitteilungen betreffs der militärischen Maßnahmen Rußlands hinsichtlich der Alandsinseln gegeben hat. Ueber den näheren Inhalt dieser Mitteilungen und etwaiger darauf geführter Verhandlungen zwischen der schwedischen und der russischen Regierung ist naturgemäß nichts zur Kenntnis der Öffentlichkeit gekommen. Die offizielle „Stockholms Tidning“ spricht anlässlich der Alands-Interpellation die Erwartung aus, daß die schwedische Regierung Rußland gegenüber dahin wirken möge, daß die Befestigungsanlagen auf den Alandsinseln nicht den dauernden Charakter bekommen, welche sie nach der Ansicht des Interpellanten Udo Steffen haben sollen, und daß Rußland künftig — zum mindesten nach dem Weltkrieg — die Inseln nicht als Basis von Flottenoperationen benütze.

Deutsche Dampfer in portugiesischem Kriegsdienst.
Lugano, 8. Mai. (Fig. Tel. Sen. Bl.)
Nach einer Meldung des „Secolo“ werden 8 der beschlagnahmten deutschen Dampfer nach erfolgtem Umbau

Seinfühlende Menschen.
(Nachdruck verboten.)
Roman von J. Oppen.
(22. Fortsetzung.)
Endlich sagte Heinius, und ein Lächeln verklärte sein leidenschaftliches Antlitz: „Das hat sie geschrieben? — Das? Ich danke Ihnen, Gertrude, daß Sie mir diese Worte gesagt. Vielleicht bringen Sie mir jenen einzigen, teuren Brief. Wie mich das beglückt und beruhigt. Morgen werde ich Cornelias Zellen in den Händen halten, werde Ihre geliebten Schriftzüge lesen. Guten Sie, Gertrude, Sie bedürfen der Ruhe, und kommen Sie morgen nicht zu spät. Die Nacht ist oft so dunkel, so lang — und wer weiß, ob mir noch ein Morgen hier auf Erden graut.“
Frau Lense erhob sich leise. Heinius schloß die Augen. Er schien wieder in seinen dämmernden Halbschlaf zu versinken, der ihn in schmerzlosen Stunden gefangen nahm.
Da kam auch schon Cornelia mit der Mutter herein. Letztere trug eine verdeckte Schüssel, die ein häßliches Geruch für den Kranken enthielt, recht vorsichtig in beiden Händen.
Frau Lense nickte den beiden hoffnungslos zu, die sie fragend und sorgend anschauten, und ging dann rasch hinaus.
Am folgenden Tage konnte sie nur das vergilbte Blatt in des Kranken müde, frastlose Hände legen, und er dankte ihr mit verstehendem Lächeln. Sprechen konnte er nicht mehr.
Die Stunden vergingen in sorgender Angst und Eintrübnis; die Ärzte kamen und schüttelten ernst die Köpfe. Das Ende nahte. Die bang um den Kranken sich Mühen den glaubten schon in dem stillen Gemach das Rauschen der Flügel des Totenengels zu hören. Das geringste Geräusch schreckte sie aus ihrem dumpfen, trostlosen Brüten. Wenn der Kranke die sehgeschlossene Rechte im Krampf bewegte, dann raschelte das vergilbte Blatt so geheimnisvoll. Manchmal trat diese Wahrnehmung über die Schwelle seines immer mehr schwindenden Bewußtseins. Dann glitt es wie ein Reuigen über sein abgegriffenes Gesicht. Stunden vergingen; sie schienen den angstvoll Wartenden ewigleiten. Doch niemand wich von dem Lager des teuren Kranken. Noch und noch hatte sich das Zimmer gefüllt. Sie waren

demnächst in portugiesischem Kriegsdienst aus Lissabon auslaufen.

Die inneren Schwierigkeiten Italiens.
Lugano, 8. Mai. (Fig. Tel. Sen. Bl.)
Die italienische Krise verschärft sich immer mehr. In Mailand ist der Kohlen- und Waggomangel bereits so groß, daß die Eisenbahn nur noch an einem Tage in der Woche Frachtgüter befördert. Die Zahl der Güterzüge im Eisenbahnbezirk Mailand ist auf ein Viertel der früheren Zahl gesunken. Dazu kommt die steigende Erbitterung der industriellen und kaufmännischen Kreise gegen England.

Lugano, 8. Mai. (Fig. Tel. Sen. Bl.)
In einem Bericht aus Velle, den der „Avanti“ veröffentlicht, wird über die reaktionäre Politik der Regierung in Apulien lebhaft Klage geführt. Zahlreiche Sozialisten wurden in diesem Gebiete verhaftet oder interniert. Daraus scheint hervorzugehen, daß in Apulien eine besonders starke sozialistische Bewegung gegen den Krieg herrscht, der gerade in dieser rein Ackerbau treibenden Gegend ungeheuren Schaden hervorgerufen hat. Die Ausfuhr aus Apulien stockt vollkommen und die Notlage steigert sich in diesem auch in Friedenszeiten wirtschaftlich armen Gebiet.

Gefangene Schweizer in Rußland.
Stockholm, 8. Mai. (Fig. Tel. Sen. Bl.)
Hier sind drei Schweizer angekommen, die 30 Monate russische Gefangenschaft hinter sich haben. Sie wurden seinerzeit von Kosaken aus Ostpreußen nach Rußland mitgeschleppt, wo man ihre Pässe zerriß. Sie mußten in Sibirien die härtesten Sklavenarbeiten verrichten.

Der Seekrieg.
Rotterdam, 8. Mai. (Fig. Tel. Sen. Bl.)
Der in Vlissingen eingetroffene Dampfer „Stella“ berichtet, daß er zwischen Galloper und Nordhinder zwei Wracks gesichtet habe, deren Masten aus dem Wasser hervorragten.

alle gekommen, die ihm im Leben nahegestanden hatten. Als und zu traf einen oder den anderen sein irrender Blick. Ob es ein erkennender, verstehender war, das mußte sich niemand zu denken.
Gegen Morgen machte ein Herzkampf dem Leben des Professors Heinius ein Ende. Als die Hände sich im Todeskrampf ertrocken, entfiel der Rechten das zerfütterte, vergilbte Blatt. Es zerfiel in kleine, winzige Atome. Niemand achtete darauf in dem ersten großen Schmerz. Nur Gertrude Lense sammelte die kleinen Teilstücke und hob sie auf. Sie wollte sie ihm mit in die Erde geben.
Man hatte die Leiche nach Thorberg gebracht, um sie auf dem stillen Friedhof neben Cornelia Rastan zu betten. Das ganze Städtchen hatte Anteil an der traurigen Feier genommen. Die Jugend, die er so sehr geliebt, sang ihm sein letztes Schlummerlied. Eine Fülle erblühter Rosen, seiner Lieblingsblumen, barg die Gruft.
Cornelia hatte kumm und trostlos all das Bitterschmerzliche über sich erbeugen lassen. Ihr Leid fand kein erlösendes Wort, keine Tränen.
Frau Claudia jammerte desto lauter und wurde von Pine und ihrem Gatten fast an das Grab getragen. Beide bemühten sich, mit Geduld und sorgender Bärtlichkeit ihr über das Traurigste hinwegzuhelfen, und die große, starke Frau, die in ihrem Schmerz so klein, so haltlos geworden, ließ sich von den beiden jungen Menschen wie ein Kind trösten, durch gutes Zureden beschwichtigen.
Jos Tränen flossen reichlich und ehrlich. Sie blieb bei allen Vorgängen im Hintergrunde. Jeder hatte mit sich so viel zu tun, daß man kaum ihrer achtete. Ihre Trauer war die eines liebevoll empfindenden Kindes, das sich noch nicht ganz klar geworden war über die Unerklichkeit eines Verlustes. Nur als Herbert Lindau ihr am offenen Grab die Hand drückte und sie aus leuchtenden Augen so treu und herzlich ansah, da fühlte sie etwas wie weiche Nahrung und Trost in sich aufsteigen. Das Ahnen eines künftigen Geborgenseins. Doch der Augenblick ging so schnell vorüber, und als sie denn heimzuführen, wurde sie sich doppelt Tante Minken und Tingen nahmen Frau Heinius in ihres schweren Verlustes bewußt.
Ihr hilfes, gemütsliches Heim mit. In den vertrauten alten Räumen, die von tausend Erinnerungen belebt waren, fand

Amtlicher deutscher Tagesbericht.
(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)
Großes Hauptquartier, 8. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die in den letzten Tagen auf dem linken Westlichen in der Hauptsache durch tapfere Pommern, unter großen Schwierigkeiten, aber mit mächtigen Verläufen durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckigster Gegenwehr und wütender Gegenwehr der Höhe 304 genommen, und unsere Linie bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, jedoch an unverwundenen Gefangenen nur 40 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hände fielen. Auch bei Entlastungsvorkämpfen gegen unsere Stellungen am Westhange des „Latter Mann“ wurde er mit starker Einbuße überall abgewiesen.
Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des höchsten Thianmont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Schüttes unseren Truppen n. a. Reger entgegenwarf. Der Angriff brach mit Verlust von 300 Gefangenen zusammen. Bei den geschloffenen Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen geschickt. Hiernach hat der Feind im Raasgebiet nunmehr, wenn man die noch voller Wiederauffüllung zum zweiten Mal eingeleiteten Teile mitzählt, die Kräfte von 51 Divisionen angewendet, und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf geführten Truppen.
Von der übrigen Front sind außer gebliebenen Patrouillenunternehmungen, so in der Gegend von Thiépval und Hiren, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Flugkampf über der Côte de Froid terre brennend ab.
Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Stadtnachrichten.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

9. Mai.
Französischer Durchbruchversuch bei Arras. — Russische Vorkämpfe in Dagestan und der Bukowina.
Im Westen machten die deutschen Truppen in den Tagen Fortschritte auf Neuport zu, bei Lombardz wurden die Engländer zurückgewiesen. In einem schweren Kampfe am es im Schlachtgebiet von Arras, wo die Franzosen einen Durchbruchversuch wagten, den sie sehr ernst machten, wie später aus aufgefundenen Papieren erkannt wurde. Bei Souchez, Ablain, la Halle und Reuville tobte der Kampf bei dem später die Engländer von Norden her, in der Linie Fromelles-La Bassée sehr energisch eingriffen. Mit wehrtem Heldenmut kämpften die deutschen Truppen, an letzter Stelle die Bayern mit Todesverachtung ohne gleichen, bis unter unermesslichen Anstrengungen der eben gefährliche als gut angelegte Angriff zusammenbrach. Im Osten zeitigte die Verfolgung der Russen immer größerer Erfolg. Die verbündeten Truppen erreichten Bystranka, die Zahl der seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen stürzten die Oesterreicher Debita. Die russische Heeresleitung suchte nun durch einen Vorstoß in Dagestan und in der Bukowina ihre bedrohliche Lage im Westen zu verbessern. Aber am genannten Tage bereits wurde ihnen mit der Erhöhung des schlagartigen Brückenkopfes Jaleczenski durch die Oesterreicher Halt geboten und der Feind mußte fluchtartig zurück. Zugleich gingen die Russen von Czernowit aus auf die österröische Stellungen bei K...

hina vor, holten sich aber auch hier, nachdem sie unzählige Menschenopfer gebracht hatten, eine schwere Niederlage. Dieser letzte russische Vorstoß war gefährlich genug und gut durchdacht; ganz heimlich waren von Riem, Odesa und Besarabien gewaltige Truppenmassen herangeholt worden. Hätten die Russen Erfolg gehabt, so wären sie Herren der aus Rußland längs dem Pruth und Dniestr nach Galizien führenden Bahnen geworden. — Auf Gallipoli hatten die Engländer in einem verzweifelten Nachschlechtsangriff schwere Verluste bei Ari Burnu und ebensowenig erfolgreich war ihr Vorgehen bei Sedd-il-Bahr.

Verständliches. Der Stabsarzt d. L. Dr. Hermann Lorenz ist zum Kreisarzt ernannt und dem Kreisarzt des Stadtkreises Wiesbaden bis auf weiteres zur Dienstlichen Beschäftigung überwiesen worden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung fielen M. 10 000 auf Nr. 224 139; M. 5 000 auf die Nr. 59 896, 61 063 und 88 144; M. 3 000 auf die Nr. 8694, 25 830, 30 333, 32 345, 42 452, 42 694, 43 617, 48 598, 54 250, 56 899, 56 712, 56 817, 63 982, 68 245, 72 574, 75 941, 77 782, 81 826, 138 225, 139 163, 139 593, 142 343, 142 854, 157 610, 159 632, 167 687, 169 889, 176 743, 177 363, 189 540, 191 070, 201 249, 201 474, 204 445, 210 053, 226 226 und 233 325. — In der Nachmittagsziehung fielen M. 10 000 auf Nr. 30 355, 103 534, 120 528; M. 5 000 auf Nr. 1485, 39 078, 70 572, 151 777; M. 3 000 auf Nr. 2784, 2346, 26 823, 30 372, 38 947, 42 333, 43 489, 47 248, 55 170, 57 038, 62 825, 70 341, 70 898, 75 565, 77 112, 81 090, 81 363, 81 526, 83 571, 89 478, 90 704, 100 874, 107 669, 111 004, 121 744, 124 250, 127 455, 140 569, 155 183, 156 248, 156 416, 165 416, 171 401, 176 158, 190 702, 191 200, 191 857, 199 674, 215 670, 216 592, 221 418, 225 242, 228 085, 229 665. (Ohne Gewähr.)

Kriegsfürsorge. Kommerzienrat Friedrich Soenneken in Bonn hat den Betrag zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Angehörten und Arbeiter der Firma F. Soenneken von 50 000 Mark auf 100 000 Mark erhöht.

Scharfschießen im Rabengrund. Am 9., 10., 11., 16., 18., 20., 24. und 25. Mai findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt. Vor dem Betreten des abgeperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Die Penberth'sche Kunst- und Winkens-Stiftung zur Ausbildung von Kindern von Forstschutzbeamten hat soeben ihren 36. Jahresbericht herausgegeben. Wir entnehmen daraus, daß an Unterhaltungen für 18 Kinder 1900 Mk. gezahlt wurden. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug Ende 1915 = 390 Personen. Außerdem sind 66 Ehrenmitglieder vorhanden. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 2945,40 Mk. und eine Ausgabe von 3108,50 Mk. auf. Zur Vermehrung des Stiftungskapitals sind aus den laufenden Einnahmen insgesamt 972,45 Mk. verwendet worden. Hierzu sind herangezogen neue deutsche Reichsanleihe (II. Reichsanleihe) von 1915 im Reimbetrage von 1000 Mk. angekauft und in das Reichsschuldbuch eingetragen worden. Für 1916 bleibt ein verwendbarer Bestand von 2450,05 Mk. Dierzu kommen als Unterhaltungen für 1916 1725 Mk. zur Verteilung; der Rest wird lagungs- und bestimmungsgemäß zur Vermehrung des Stiftungskapitals verwendet. Das Stiftungsvermögen betrug 55 500 Mk. An Unterhaltungen sind seit dem Bestehen der Stiftung in den Jahren 1881 bis 1915 im ganzen in 754 Fällen 57 315 Mk. an Kinder von Forstschutzbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden als Beihilfen zu den Kosten ihrer Ausbildung für einen Lebensberuf gewährt worden. Am 20. November ist die letztverlebende der edlen Stifterinnen, Frau Marie Schapper hier im Alter von 89 Jahren gestorben. Den Heldentod fürs Vaterland haben die Ehrenmitglieder Oberförster Engelhardt in Hoffeld und Oberförster von Jonquieres in Runkel, sowie die Mitglieder Königlich Preussischer Beyerhördter in Oberhausen und Forsthausbesitzer Wagner in Rod a. d. Weil. Ehre den tapferen Helden. Der weichen Ablauf der Amtsdauer anzusehender Bestiger, Herr Förster Mehl in Forsthaus Rheinlind, wurde wiedergewählt. Der Bericht schließt mit der Bitte an alle Gewinner und Mitglieder der Stiftung, weiterhin tatkräftig für die Stiftung zu werben und ihr reichliche Beihilfen zuzuführen.

Zur Milch- und Butterversorgung. Am Sonntag fand in Frankfurt eine Konferenz der Molkerei-Fachleute aus dem Gebiet von Hessen-Nassau, dem Großherzogtum Hessen sowie den angrenzenden Landesanteilen statt. Gegenstand der Beratung bildete der in den letzten Monaten immer schärfer hervorgetretene Mangel, daß auf dem Lande die wertvolle Milch mehr und mehr zurückgehalten und damit nicht nur die Versorgung der städtischen Bevölkerung erschwert werde, sondern auch ansehnliche Vorräte an dem allgemeinen Markt entzogen würden. In der angenommenen Entscheidung wurde das Bureau der Verammlung beauftragt, die maßgebenden Behörden auf diese Mängel aufmerksam zu machen und um Abhilfe zu eruchen.

Neue Darlehnskassenscheine. Die Darlehnskassenscheine zu 1 und 2 Mark werden neuerdings, um sie weniger schnell unannehmlich werden zu lassen, auf beiden Seiten mit einem Unterdruck versehen. Bei den Darlehnskassenscheinen zu 1 Mark besteht der Unterdruck auf der Vorderseite aus einem feineren Linienmuster in brauner Farbe, während er auf der Rückseite aus Wellenlinien mit der regelmäßig wiederholten Wertbezeichnung „1 Mark“ in blaugrüner Farbe gebildet wird. Der Darlehnskassenschein zu 2 Mark trägt auf der Vorderseite einen Unterdruck aus Linienmustern in rosa Farbe und auf der Rückseite einen solchen ebenfalls in rosa Farbe, welcher aus Wellenlinien und der Wertbezeichnung „2 Mark“ in zahlreichen regelmäßig wiederholten Buchstaben besteht. Es laufen infolgedessen zurzeit Darlehnskassenscheine zu 1 und 2 Mark sowohl ohne als auch mit Unterdruck um.

Geheerträge in Spinnerei und Weberei-Betrieben. Der Kreisamtsrat für Textil- und Weberei-Industrie fordert zum Zwecke der Verteilung von Geheerträgen in den landwirtschaftlichen Spinnereien und Webereien, die reine Papiergewinnanteile (Textilgewinn, Textilgewinn) herzustellen oder vorzubereiten, auf, bis spätestens zum 12. Mai ihre Firma und genaue Adresse dem Kreisamtsrat für Textil- und Weberei-Industrie, Postfach 8, Mauerstr. 39 (Deutsche Bank), bekannt zu geben.

Spargel ohne Butter. Viele Hausfrauen glauben, ohne Butter dieses köstliche Gemüse nicht anrichten zu können. Der Reichsmilchverwalter vergaßte auf die Butter im Spargel, welche die nicht immer einwandfreie Butter verdarb in den meisten Fällen das feine Aroma des Spargels. Wer hat schon in Desterreich und Ungarn, insbesondere in Wien, den Spargel mit Butter gegessen? Am zweckmäßigsten wird der Spargel mit etwas Salz abgekocht und so aufbewahrt. Der Eier kann sich nach seinem Geschmack die Pfei-

fen noch mit mehr oder weniger Salz befeuern. Am feinsten schmeckt dazu Parmesanfleisch, den es leider aber auch heute nicht mehr gibt. Man lasse also das köstliche Gemüse, das uns jetzt in ausreichender Menge in die Küche kommt, nicht unbeachtet, sondern verbrauche es auch ohne Butter. Auch viele andere Rezepte sind ja hier bereits empfohlen worden.

Standesamts-Nachrichten vom 2. bis 5. Mai. Todesfälle. Am 2. Mai: Leoböcker Christian Spanus, 42 J. Franziska Kund, geb. Müller, 69 J. Apollonia Dörich, geb. Pang, 40 J. — Am 3. Mai: Schreiner Friedrich Krennrich, 56 J. Dauscher Hermann Schindeln, 41 J. Dienstmädchen Maria Behn, 37 J. Richard Hache, 2 M. Rentner Alfred Büchel, 48 J. — Am 5. Mai: Rentnerin Olga Frein von Goshausen, 78 J. Clara Sehl, geb. Reuer, 64 J. Kaufmann Paul Schmitz, 21 J.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Theater. Der Reizspielplan des Theaters zeigt seinem Ende zu. Heute Dienstag finden die letzten Aufführungen des herrlichen Kunstwerkes „Hoffmanns Erzählungen“ statt, welches einen großen Erfolg erzielt hat. Die musikalische Illustration des Filmwerks durch die erstklassige Künstlerkapelle des Theaters ist eine außerordentliche und jede Szene der Bilder atmet künstlerisches und harmonisches Empfinden. Die letzte Vorstellung des Films „Hoffmanns Erzählungen“ beginnt abends 8 1/2 Uhr. Es empfiehlt sich jedoch die Nachmittags-Vorstellungen um 4 und 6 1/2 Uhr zu bevorzugen.

50. Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Wiesbaden, 8. Mai. (Schluß.)

Den Bericht des Finanzausschusses über die Fürsorge über Kriegsbekämpfte erbatte Abg. Voigt-Frankfurt. Vom Landesauschuss lag ein ausführlicher Vortrag darüber vor, was innerhalb des Bezirksverbandes gemäß den Beschlüssen des Kommunal-Landtages 1915 in der Kriegsbekämpften-Fürsorge geschehen ist. Der Landesauschuss hat, der Kommunal-Landtag wolle im Anschluß an seinen vorjährigen Beschluß das weitere Vorgehen gutheißen.

Der Finanzausschuss beantragt dazu folgenden Beschluß: Der Kommunal-Landtag erklärt sich damit einverstanden, daß der Bezirksverband die Kriegsbekämpften-Fürsorge für den Bezirk so lange übernimmt, bis seitens des Reichs oder der Staatsbehörden eine einheitliche Organisation und Uebernahme der Kosten auch der „Provinzial-(Landes)-Ausschüsse für Kriegsbekämpften-Fürsorge“ durchgeführt ist.

Er ermächtigt den Landesauschuss zu den erforderlichen Maßnahmen unter vorläufiger Verrechnung der Kosten — deren Erstattung aus Reichsmitteln erwartet werden muß — auf den Verfügungskonten des Landesauschusses.

Abg. Graf-Frankfurt ergriff zu der Vorlage das Wort und gab verschiedene Beschwerden in der Militär-Ausbildung und der Kriegsbekämpften-Fürsorge Ausdruck. Er wies darauf hin, daß bei militärischen Unterhaltungen den Krankheitsanfällen der Wehrpflichtigen doch etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken sei, um die Zahl der Kriegsbekämpften nicht zu erhöhen, ferner regte er die rechtzeitige Beschaffung von Ersatzmitgliedern an und gab schließlich einige Vorschläge für die Wiederbeschäftigung der aus dem Heeresdienst entlassenen Juralisten. Der Antrag des Ausschusses wurde darauf angenommen.

Ueber einen Antrag Daerten und Genossen betr. Förderung der Bildung einer Siedelungs-Gesellschaft namentlich zur Kriegsbekämpften-Ansiedelung

berichtet Abg. Voigt-Frankfurt. Der Antrag bezweckt die Schaffung von Siedelungen, wie sie in andern Provinzen bereits bestehen. Der Ausschuss schlägt vor, den Antrag dem Landesauschuss zur Prüfung zu überweisen, welche Maßnahmen zu empfehlen und welche Stellen die für ihre Durchführung geeigneten sind, um Beratungsstellen für die Erlangung billiger Wohnungen, namentlich in ländlicher Umgebung, insbesondere für Kriegsteilnehmer einzurichten oder zu unterstützen und die Tätigkeit der gemeinnützigen Baugeellschaften oder einzelne Gemeinden auf dem Gebiete des Siedelungswesens zu fördern. Dem Antrag wird zugestimmt.

Ueber die Vorlage betr. Errichtung einer Nassauischen Kriegsbildungskasse

berichtet Abg. Dr. Bleicher-Frankfurt. (Wir haben einen Antrag aus dieser Vorlage des Landesauschusses bereits veröffentlicht.) Der Finanzausschuss empfiehlt dem Kommunal-Landtag die Annahme der Vorlage mit einigen unwesentlichen, mehr redaktionellen Änderungen. Die vom Landesauschuss vorgelegten Grundzüge für die Errichtung der Kriegsbildungskasse bedürfen noch der staatlichen Genehmigung und da es nicht ausgeschlossen ist, daß sowohl hinsichtlich der Höhe des einmaligen Beitrags des Staates, als hinsichtlich der Verpflichtung zur Verzinsung und Rückzahlung dieses Beitrags bestimmte Bedingungen gestellt, auch sonst von Aufsichtswegen Wünsche geäußert werden, schlägt der Finanzausschuss vor, den Landesauschuss zu ermächtigen, die etwa notwendig werdenden Änderungen an diesen Grundzügen selbst vorzunehmen. Die Vorlage wird nach kurzer Aussprache genehmigt.

Der Vortrag betr. die Sanierung der Kerkerbahn-Kriegsgesellschaft

und deren Antrag auf Bewilligung noch zweier jährl. Beiträge für das Reichsdarlehen des Bezirksverbandes von 227 500 Mk. (Berichterstatter Abg. Klausner-Söcht a. M.) wird gutgeheißen.

Ebenso findet die Vorlage des Geschäftsberichts nebst Bilanz und Jahresabschluss für das Jahr 1914 der Nass. Lebensversicherungsanstalt und der Antrag auf Deduktion der im Jahre 1915 eingetretenen Kriegsschäden der Nass. Lebensversicherungsanstalt in Höhe von 80 489,60 Mark aus Mitteln des Bezirksverbandes (Berichterstatter Abg. Dr. Voell-Frankfurt) keine Widerspruch.

Der Antrag der Landräte von 14 Landkreisen des Bezirks um Beitritt des Bezirksverbandes als Mitglied des Hilfsvereins des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Landgemeinden des Kreises Stallupönen mit einem Kapital von 30 000 Mark (Berichterstatter Abg. Dr. Alberti-Wiesbaden) wird angenommen.

Abg. von Heimbürg berichtet über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes für das Rechnungsjahr 1916.

Auch im zweiten Kriegsjahre ist der Bezirksverband in der Lage, allen seinen Ausgaben gerecht zu werden, ohne den bisherigen Satz der Bezirkssteuer von 7 1/2 Prozent erhöhen zu brauchen. Es ist dies allerdings nur möglich geworden durch die in den Hauptetat eingeschalteten Absetzungen aus den Ueberflüssen des Geschäftsjahres 1915 der

Landesbank und Sparkasse, die, insbesondere was die Sparkasse anlangt, noch niemals eine solche Höhe erreicht haben. Die Landesbank hat zwar rund 20 000 Mark weniger, aber immerhin doch den hohen Betrag von 894 505,45 Mark, die Sparkasse aber rund 90 000 Mark mehr und zwar 688 375,04 Mark abgeliefert, so daß insgesamt rund 70 000 Mark mehr als im Vorjahre, nämlich 1 582 880,49 Mark abgeliefert wurden. Infolge sparamer Wirtschaft konnte für 1916 wieder ein größerer Betrag dem Spezialreservefonds zur Ausgleichung der Betriebsüberschüsse zugeführt werden. Dieser Fonds betrug Ende 1915: 810 000 Mk.; durch die diesjährige Zuführung von 441 300 Mk. erhöht sich derselbe auf 1 251 300 Mk., von denen aber 40 489,60 Mk. der Nass. Lebensversicherungsanstalt zur Deckung ihrer in 1915 entstandenen Kriegsschäden, die aus diesem Fonds beschlußmäßig zu erzielen sind, überwiesen wurden. Der Spezialreservefonds beträgt dementsprechend jetzt 1 170 810,40 Mk. Die für spätere Jahre als ein Gegengewicht gegen eine etwa notwendig werdende Steuererhöhung zur Verwendung kommen können. Der Hauptetat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 6 287 100 Mk. Bei den Anstalten des Kommunalverbundes sind durchweg die Titel für Lebensmittel erhöht worden. Es erscheint dies erklärlich aus den allgemeinen Preisverhältnissen, auch wenn möglichst sparsam gewirtschaftet und der Verbrauch an tierischer Nahrung tunlichst herabgemindert wird. Bei dem Etat des städtischen Wegeausfonds wurde darauf hingewiesen, daß eine besondere, das gewöhnliche Maß übersteigende Inanspruchnahme einzelner Strecken der Bezirksstraßen eine Heranziehung der Interessenten zu den Unterhaltungskosten rechtfertigt. Der beschlossene Bau der Fürsorge-Erziehungsanstalt in Uffingen ist bis jetzt nicht in Angriff genommen worden. Im übrigen gab der Voranschlag keine Veranlassung zu besonderen Bemerkungen. Der Finanzausschuss beantragt: Der Kommunal-Landtag wolle dem Voranschlag für 1916 seine Zustimmung erteilen, was geschieht.

Schließlich berichtete noch Abg. Schütz-Oberlahnstein über die von ihm gebrachte Anregung betr.

Beibehaltung der Orts- und Feldgerichte im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nach dem Entwurfe des Schöngemünds-Berichts soll jeder Stadt- und Landkreis für seinen Bezirk durch Satzung ein Schöngemündsamt errichten, das zur Schöngemündung von Grundstücken zuständig ist, die innerhalb seines Geschäftsbezirks liegen. Aufgehoben wird nach § 17 die für die Schöngemündung von Grundstücken bestehende Zuständigkeit i. des Feldgerichts zu Wiesbaden, 2. der Feldgeschworenen, Ortsrichter, Feldgerichte und Ortsgerichte im Stadtkreis Frankfurt a. M. Dagegen bestimmt § 19: Unberührt bleiben die Vorschriften für die im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt mit Ausnahme der Stadtkreise Wiesbaden und Frankfurt a. M. und in den vormals Großherzog. Hess. Gebietsanteilen des Oberlandesgerichtsbezirks Cassel bestehenden Schöngemündsbehörden (Ortsgerichte, Schöngemündämter, Bürgermeister in Burgau). Diese Ausnahmebestimmung soll nach einem Beschlusse der zur Vorbereitung des Gesetzes eingesetzten Kommission wegfallen, was für den einen Teil des Kommunalbezirks Anlaß zu den erheblichen Bedenken gibt. Der Finanzausschuss schlägt unter eingehender Begründung vor: Der Kommunal-Landtag wolle die Nass. Staatsregierung und den Landtag unter Mitteilung des Beschlusses des Finanzausschusses bitten, den § 19 des Entwurfs eines Schöngemündsamt wieder herzustellen.

Auf einen Antrag des Abg. Daniels-Biedenkopf sollte in der Eingabe auch der vormals Großherzog. Hess. Kreis Fiedenkopf, auf den die gleichen Bedingungen wie für das ehemalige Herzogtum Nassau zutreffen, besonders erwähnt werden. Nach längerer Aussprache wird ein diesbezüglicher Zusatzantrag angenommen und der ganzen Vorlage die Zustimmung erteilt.

Damit war die Tagesordnung des Kommunal-Landtages erschöpft.

Regierungspräsident Dr. v. Meißner hielt darauf folgende Schlussansprache:

Gehrte Herren! Nach hingebender, eifriger Arbeit sind Sie am Schlusse Ihrer Tagung angelangt, die diesmal acht Tage — also etwas länger als Ihre erste Kriegstagung im vorigen Frühjahr — gedauert hat. Dafür sind aber auch deren Inhalt und Ergebnis, auf die Sie und das Land mit Befriedigung blicken dürfen, wesentlich reicher gewesen. Ihr hochherziger Eintreten für die Patenschaft von vierzehn unserer Kreise über den Kreis Stallupönen wird in der Provinz Preußen lebhaften Dank auslösen, während Ihre einmütige Zustimmung zu den sozial und volkswirtschaftlich so bedeutungsvollen Vorlagen über die Gründung einer Nassauischen Kriegsbildungskasse und zur Uebernahme der sechs-Millionen-Bürgerschaft für die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle den Einwohnern unseres Regierungsbezirks zu Duellen reichen Segens werden dürfte. Die Geschäftsstelle der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle zu Frankfurt a. M. ist nunmehr in der Lage, ihre der minderbemittelten Bevölkerung gewöhnliche Versorgungsarbeit in größtmöglicher Umsorge aufzunehmen. Anregungen der Kreise und Gemeinden zu diesem Ziel sieht sie im Bewußtsein ihrer geldlichen Kraft gerne entgegen.

Indem ich mich, geehrte Herren, schließlich auch in dem Wunsche mit Ihnen einig fühle, daß die von Zuversicht getragenen Hoffnungen unseres Volkes auf einen für uns ehrenvollen erfolgreichen Ausgang des großen Krieges in nicht mehr so langer Zeit erfüllt sein mögen, erkläre ich den Nass. Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden im Allerhöchsten Auftrage für geschlossen.

Mit einem Hoch auf den Kaiser gingen die Abgeordneten auseinander, nachdem noch Abg. Wächling dem Vorliegenden den Dank für seine Geschäftsführung ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß es ihm vergönnt sein möge, auch im nächsten Jahre mit der gleichen Mithatigkeit an dieser Stelle seines Amtes zu walten. Schluß der Sitzung kurz vor 1 Uhr.

Nassau und Nachbargebiete.

Wangenschwalbach, 8. Mai. Schutz gegen den Wildschweinschaden. Der Landrat des Untertaunuskreises empfiehlt zum Schutze der Acker, in die Kartoffeln gesetzt sind, besonders in erster Zeit jede Nacht eine Wache mit Klappern und Laterne heranzustellen, und zwar etwa von 11 Uhr abends bis 4 Uhr morgens. Infolge des geringen Schneefalles konnten nur wenige Sanjaden abgehalten werden, und Pollschützen im Sommer versprochen, auch leider kaum einen Erfolg. Die einzige Möglichkeit, die Acker zu schützen, ist daher die vorgenannte Art und Weise.

Sport.

Hennen zu Hoppegarten. (Eig. telegr. Bericht.)

Hoppegarten, 8. Mai. Die heutigen Rennen wiesen trotz des regnerischen Wetters wieder einen guten Besuch auf. In der Haupt-

